

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 150.

Donnerstag, den 29. Juni 1922

162. Jahrgang.

Die Sozialdemokraten streben zur Reichstagsauflösung. Die Getreidemlage und das Republik-Stückgesetz als Wahlsparole.

Ergebnislose Besprechungen über die Getreidemlage

Berlin, 29. Juni. Der Reichstanzler hat am Mittwoch die Parteiführer empfangen und mit ihnen zwei Angelegenheiten besprochen, die jetzt im Vordergrund des politischen Interesses stehen: Die Getreidemlage und das Gesetz zum Schutze der Republik. In der Besprechung der Parteiführer beim Reichstanzler haben sich die gegenwärtigen Forderungen hinsichtlich der Reichsversammlung nicht ausgleichen lassen. Die Sozialdemokraten, deren Fraktion sich am Mittwoch abend neuerlich mit der Getreidemlage beschäftigte, erklären die überlebenden (?) Ansprüche der Agrarier unter keinen Umständen bewilligen zu können, weil sie vor der Arbeiterfraktion nicht verantworten könnten. Die Sozialdemokratie besteht darauf, daß der Roggenpreis nicht höher als auf 6300 Mark pro Tonne und der Weizenpreis auf 6900 Mark festgelegt werden soll; die Bürgerlichen wollen höchstensfalls einen Roggenpreis von 6700 Mark zugehen. Mit der dadurch entstandenen Situation beschäftigte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Mittwoch abend in einer Sitzung, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog. Die Meinung überzog, daß eine Verhängung nicht mehr zu erzielen sei und die Reichstagsauflösung damit unbedingt notwendig sein werde.

Zentrum und Demokraten wollten in neue Besprechungen mit der Deutschen Volkspartei eintreten, und für Donnerstag nachmittag ist wieder eine interfraktionelle Beratung angesetzt. Man wird abwarten müssen, wie sich die Verhandlungen um ein Kompromiß am Donnerstag nachmittag gestalten werden, darf aber den Ernst und die Tragweite des Gegenjahres in der Frage der Getreidemlage nicht unterschätzen.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik hat gestern nach drei Sitzungen das Reichstagesamt passiert. Er wird heute den Ministerpräsidenten der Länder zur Kenntnis gebracht und darauf an den Reichstag und den Reichstag weitergeleitet werden. Der Reichstanzler hat die Führer der Koalitionsparteien gestern mit den Grundzügen des Entwurfes vertraut gemacht, ebenso mit dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die

Wirkungen der Reichsbeamten gegenüber der demokratischen Republik. Der gleichzeitig den eingehenden Körperlichkeiten vorgelegt werden soll. Der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik baut sich im allgemeinen auf der Verordnung des Reichspräsidenten auf und enthält weit stärkere Bestimmungen als die ursprüngliche Fassung. Da die Zweidrittelmehrheit, wie sie für eine solche Verfassungsänderung nötig ist, kaum zustande kommen wird, ist auch aus diesem Grunde eine Reichstagsauflösung wahrscheinlich.

Bauerns Brot! gegen die Ausnahmeverordnung.

Eine Erklärung Reichensfelds im Landtage. München, 29. Juni. Im bayerischen Landtage antwortete Graf Reichensfeld auf die Interpellation der Bayerischen Volkspartei und der demokratischen Mittelpartei wegen der Verordnung zum Schutze der Republik. Der bayerische Ministerpräsident erklärte: Die bayerische Regierung hat sich sofort auf die Nachricht von der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau an die Reichsregierung mit dem Erlaß gebandt, feierliche Verordnungen ohne vorhergehende Verhandlung mit den Landesregierungen zu erlassen, und gleichzeitig zum Ausbruch gebracht, daß sie für Bayern keinen Anlaß zu außerordentlichen Maßnahmen, namentlich nicht zur Verkündung eines Ausnahmezustandes, sehe, daß vielmehr Ausnahmevorschriften, vom Standpunkt der bayerischen Regierung aus betrachtet, eine abträgliche Wirkung haben würden.

Die bayerische Regierung kann sich auch heute der Auffassung nicht verschließen, daß die Verordnungen unter den ersten Eindrücken mit einseitiger Einstellung ergangen sind. Die beiden auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen zum Schutze der Republik sind an sich verfassungsgemäß zulässig. Die Reichsregierung ist von dem Streben geleitet, die vor allem in Berlin und in den größeren Industriestädten mächtige Erregung der Massen durch sofortige Maßnahmen zu bannen. Zu hätte es für meine Pflicht, diese Absicht der Reichsregierung besonders hervorzuheben.

Dagegen kann sich die bayerische Regierung mit dem Inhalt der Hauptverordnung aus nachfolgenden Gründen nicht einverstanden erklären, wobei ich nur die wesentlichsten Punkte hervorheben möchte:

1. Die Ausdehnung des Schutzes auf die früheren republikanischen Regierungen und deren Mitglieder erscheint entbehrlich, um die bestehende Verfassung zu

schützen. Sie könnte gerade in Bayern zu Strafverfolgungen führen, die dem allgemeinen Volksempfinden auf das Schärfste widerstehen.
2. Der Vollzug der Verordnung eröffnet der Angeberei Tür und Tor, zumal da § 5 für die Verleumdung nicht einmal das Tatbestandsmerkmal der Öffentlichkeit festsetzt.
3. Das Strafmaß von drei Monaten Gefängnis als Mindeststrafe erscheint zu hoch gegriffen, da die Verordnung eine Anzahl von Tatbeständen umschließt, für die das richterliche Ermessen nicht in so weitgehender Weise eingesetzt werden darf.
4. Die Vorschriften über den Staatsgerichtshof sind ein schwerer Eingriff in die von der Reichsverfassung garantierte Justiz- und Polizeigewalt der Länder. Dem Staatsgerichtshof fehlt vor allem die föderative Grundlage, die nach der Verordnung vom 28. Sept. 1921 der Reichsstaatsanwaltschaft beschieden hatte.
5. Es widerspricht den Grundzügen einer geordneten Rechtspflege, daß der Verordnung rückwirkende Kraft zuerkannt worden ist.
Die bayerische Regierung habe deshalb verlangt, möglichst bald über die geplanten Vorschriften unterrichtet zu werden, und sie werde im Benehmen mit den anderen Landesregierungen ihren Standpunkt mit Nachdruck vertreten. Zu diesem Zwecke habe der Reichstanzler auf morgen, den 29. Juni, eine Besprechung der Ministerpräsidenten einberufen.

Einer der 3 Attentäter verhaftet

Tschow der Autoführer.

Berlin, 29. Juni. (Eig. Drahtber.) Wie schon von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist der 21 Jahre alte Student Ernst Tschow, der einer der 3 Mörder Rathenaus, heute vormittag in der Nähe von Kranitz (Oder) verhaftet worden. Tschow hat das Auto, von dem aus das Attentat verübt wurde, gesteuert.

Die Gerichte, daß auch die beiden anderen verhaftet worden sind, befähigen sich nicht. Zagegen ist der aus dem Erzbayer-Prozess bekannte Kapitänleutnant v. Kitzinger in einem Eidesabid, wo er sich mit seiner Familie aufhielt, wieder festgenommen worden. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurde der Kreis der Leute, die mit dem Verbrecher in Verbindung stehen, immer größer. Es gelang u. a. eine Gruppe von Versuchsvorn, die das Attentat auf Rathenau bis auf das genaueste vorbereitet hatten, festzunehmen. Dieser Versuchsvorn gehörten auch die als Täter ermittelten Tschow, Fischer und Knauer an. Die Versuchsvorn, die bereits festgenommen wurden, hatten sich für den Tag des Attentats ein Alibi zurechtgelegt.

Der bayerische Ministerpräsident beklagte dann die Verhinderung der politischen Taten, die der letzte Grund solcher Sündenurten sei. Er erklärt deren Ursache in den Nachwehen des Krieges und fährt dann fort:

„Heute darf es sich nicht um Republik oder Monarchie handeln und um Rechts oder Unrechts. Man sollte in das Volk bringen, sondern sich um die Erhaltung des Staates und verfassungsmäßige Zustände bemühen. Wenn überhaupt Vorschriften erlassen werden, so müssen sie als Ziel zum Verfassung sein. Dann könnten alle Bürger hinter Vorschriften treten, die geeignet sind, die Auswüchse der politischen Dope und Pöbe zu bekämpfen. Wägen sie kommen von welcher Seite sie wollen.“

Das Signalement der Mörder Rathenaus.

Durch Extrablatt verbreiteten wir heute möglichen folgende Meldung:

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Nachdem die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums bereits am Dienstag bei der Ermordung des Ministers Rathenaus dementsprechend ermittelt und im Berliner Polizeipräsidium festgesetzt hatte, ist es ihr jetzt gelungen, die Mordtat in vollem Umfange aufzuklären und die Täter festzustellen. Die Täter sind:

1. Tschow, Ernst Werner, 21 Jahre alt, in Berlin geboren und zuletzt in Berlin wohnhaft, 1,78 Meter groß, dunkelblondes gelocktes Haar, voller Mund, bartlos, rundes Kinn, gelbliche ströme gebaute Gesichtsfarbe, schlante Gestalt, Kleidung: grauer Zedertanzgum, langes Weinstief, welcher dunkel ist.

2. Fischer, auch Bogel genannt, Spitzname Bogel, Hermann, früherer Aufenthalt: Söbba-Sachsen, auch Chem-

Die Entdeckung der Mörder.

Wenn die Feststellungen der Berliner Polizei hinsichtlich der Personen und Organisationszugehörigkeit der Rathenau-Mörder zutreffen, so ist nicht zu leugnen, daß die Organisation C eine Gefahr für den Staat bedeutet, die ausgeschaltet werden muß. Man mag die Verdienste der Brigade Ehrhardt während des Krieges im Baltikum und in der Nachkriegszeit im Sinne der Erhaltung der Staatsautorität nach Gebühr hoch einschätzen, die aufeinander aus ihr hervorgegangene Organisation C muß — wenn es nachgehien wird, daß in ihr und durch ihre Mitglieder politische Mordtaten ausgeführt und organisiert worden sind — die energische Abwehr jeder Staatsregierung hervorgerufen, die auf diesen Namen ernstlich Anspruch will erheben dürfen. Die Brigade ist u. a. höchst als Trägerin des Kampfes vorbestimmt. Hier kann keinerlei Parteinteresse in Frage kommen. Organisationen zur Ausführung von Verbrechen müssen rücksichtslos bekämpft und unterdrückt werden.

Jede Demokratie birgt die Gefahr in sich, daß der Radikalismus ins Kraut schießt, der Radikalismus von links wie der von rechts. Es ist nur ein Unterschied dabei: Der linksradikalismus pflegt die Massen der unbemittelten Bevölkerung geringerer Bildung und daher auch geringeren Intelligenzniveaus zu ergreifen, der rechtsradikalismus dagegen eine kleine Minorität fanatisierter und daher abstrakter, besonnenen Denkens unfähiger Menschen. Beide Richtungen sind für den Bestand des Staates gefährlich, je nach ihre Waffe, die beide durch ihre Entschlossenheit und relative Intelligenz. Weider muß sich daher der Staat energisch erwehren. Nicht er seine Energie aber nur gegen eine von beiden Gefahrenrichtungen, so entzieht die nur zu begründete und durch die Erfahrung der letzten Jahre oft bestätigte Befürchtung, daß auf der einen, der gefährlichen Seite die Regierung zu Willkür und Ausschreitungen, auf der anderen zu Absterbung und der Banalisierung weiter gestattet wird, und damit die Gefahr für den Staat nicht beschränkt wird, sondern wächst.

Deshalb ist es die erste Pflicht jeder Regierung, Berechtigtheit wahren zu lassen ohne jedes Ansehen einer Partei, gleichermaßen nach rechts wie nach links. Parteileidenhaft oder Augenblinderregung bei der Wahrung der Staatsautorität mitführen oder gar vorwalten zu lassen, ist der sicherste Weg zur Steigerung der dem Staate drohenden Gefahren bis zum Untergang dieses Staates selbst. Nur durch Berechtigtheit auch in der Anwendung der Machtmittel kann sich eine Staatsregierung das Vertrauen a. A. e. rechtlich bestendenden und ordnungstrebenden Staatsbürger erwerben und erhalten, und das Vertrauen dieser Elemente bildet das einzige verlässliche Fundament, auf dem jede Regierung fest und sicher ruht.

Parlamente und Regierungen, die jetzt am Ruder sind, werden sich ernstlich zu prüfen haben, ob sie dieser vornehmen und unabwiesbaren Pflicht genügt haben. Das Verantwortungsbeußtsein gegen Volk und Vaterland sollte durch das verabschwigniswürdige Verbrechen des Rathenau-Mordes geschärft und wo nötig geweckt werden. Das deutsche Volk kann sich länger den Rufus der inneren Zerklüftung und Selbstverleumdung nicht mehr leisten. Wir müssen e. n. d. i. s. anfangen, eine ernsthafte Politik der Zusammenarbeit aller Elemente, die guten Willens zur Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes sind, zu betreiben.

nitz, nicht älter als 25 Jahre, 1,75 Meter bis 1,78 Meter groß, hellblond, hohe Stirn, braune Augen, dunkelbraune, hinten blond, bartlos, schlafes, schmales aber geübtes Gesicht, schlante Gestalt, schlaffe Mundart. — Kleidung: blauer zweireihiger Zerkanzung, gelbe Halbhupe, gelber Regenmantel, weicher Halskragen, lange Kravatte.

3. Knauer, auch Körner und Stern genannt, gleichfalls nicht älter als 25 Jahre, 1,73 bis 1,75 Meter groß, hellblond, hohe Stirn, blaue Augen, zartelnale, bartlos, spitzes Kinn, breites Gesicht, gebraunte gesunde Gesichtsfarbe, kräftige breitschulterige Gestalt, medienbürger Dialekt. Kleidung: blauer zweireihiger Zerkanzung, lilaerze, weicher Halskragen, keine Schürze, Kravatte, Hut.

Die drei Genannten gehören der Organisation C an und waren früher Angehörige der Brigade Ehrhardt. Der zu 3) genannte Knauer-Körner-Stern war während des Kampfes bei der sogenannten Staatswache der damaligen Reichspolizei tätig.

3. Besondere sind die drei Täter bisher noch nicht. Sie haben sich aus Berlin entfernt. Da sie zur Zeit der Tat nicht über große Geldmittel verfügten (was polizeilich festgelegt ist) und auch keine Befehle, ist damit zu rechnen, daß die Täter sich im Inlande aufhalten.

Tschow ist am Sonntag abend mit dem Busg 8,35 Uhr nach Halle abgegangen.

Die beiden anderen haben vermutlich am Dienstag mittag Berlin verlassen und sich nach Norden begeben. Eine Anzahl weiterer Personen, die der Ministerfraktion überführt sind, waren u. a. von der Berliner politischen Polizei bereits festgenommen.

III. „Schulgartenknoten“. In ihm steht dem Verein zur Förderung der Jugendpflege ein stimmungsvoller Saal mit 500 Sitzplätzen zur Verfügung. Die Bühne und elektrische Beleuchtung hat der Verein herstellen lassen, im letzten Vereinsjahr. In fernem ein „Vand-Platz“ erworben worden. Es fanden in diesem Saal 16 größere Bildungsabende mit 8400 Besuchern statt.

Verichtigung.

Die Hebe des Kreismitgliedrates Dr. Kühnlein auf dem Marktplatz ist nicht, wie es in unserem Bericht steht, in der „Ausführung zur Tat“ aus, sondern mit dem „Vorwort“, „Zeitschrift“ und Männer der Demos. „Kritik“ werden hart.“ Das Missverständnis ist auf einen Versehen unseres Berichters zurückzuführen.

1 Eine Burg für die kaufmännische Jugendbewegung.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, dessen besondere Art der Bildungsarbeit und Jugendziehung bekannt ist, hat die gut erhaltene Koberburg der Jena Kaufmännischen Vereinigung, diese Burg zu einem Schulort für seine Jugend- und Bildungsarbeit und zu einer Gemeinschaftsstätte zu gestalten, in der vor allem die Kaufmännischen in ihrer Urlaubzeit Gelegenheit finden wird, sich für ihre besondere Aufgabe im Leben, Beruf und Volk vorzubereiten. Volkshilfsarbeiten und besondere Veranstaltungen sollen dazu dienen, dem Kaufmannsgesellen eine sittlich wertvolle Berufs- und Lebensauffassung zu vermitteln. Diese Neuerung des D.N.V. wird für die Ausgestaltung seiner Kultur- und Erziehungsarbeit von weittragender Bedeutung sein.

Stridericus Rex.

Jur. Aufführung in den Kammertheatern.

Den Trauenden auf dem Marktplatz wurde vorgelassen vom Reichstagsabgeordneten Krüger zugerufen: „Geht nicht ins Kino, geht Euch nicht den Film an, unterstützt nicht die monarchistischen Bestrebungen.“

Von erheblicher die große Frage: Ist dieser Film in der Tat geeignet, sozialistische und monarchistische Bestrebungen zu bringen, deren Ziel die Verdrängung der monarchistischen Vögel hindern zu sollen? Weiter ist zu fragen: Ist dieser Film in der Tat ein Tendenzfilm?

Die Angst vor dem Einbruch des sozialistischen Gebäudes — man bedachte, durch einen Film — wirft ein fieses Schlaglicht auf den Bau, der, wie bekannt, auf demselben Grund und Boden in der Vergangenheit stand. Und wenn Sozialisten sich durch diesen Film täuscht haben, gehen sie, Beifall spendend, beglückert sind — der Fälle gibt es unendliche — so beweist das nur, daß die Vergangenheit, und hier die größte Vergangenheit, geeignet ist, das wahre Deutschland hervorzuheben. Man muß sich selbst in den sogenannten überlegenen Sozialisten zuwenden. Es ist besser, wenn Ihr Euch nicht „Stridericus Rex“ anseht: eure Gewinnung könnte Schaden erleiden. Was ist nun aber tendenziös an diesem Film? Daß sich Friedrich als ein Tyrann erweist, seine Kräfte über die Kräfte des Schicksals, kann man wohl als monarchistisches Verhalten mittel bezeichnen. Daß erregert wird, — und wie die „langen Kerker“ werden nach allen Regeln der Vorschrift geschliffen — ja, das allerdings ist sehr „bedenklich“. Der junge alte Reich wird dann allerdings geschäftlich von seinem Vater, daß man möchte vor Gericht und die Freiheitsgedanken des Sohnes nun zu gut versteht.

So ein ganz klein bisschen Tendenz ist nicht negieren; sie ist aber schließlich durch die Verarbeitung des Stoffes unvermeidlich. Wer sich daran lößt, wird durchaus nicht gewarnt sich den Film anzusehen.

Ein großer Fortschritt in der eigentlichen Filmtechnik selbst ist nicht festzustellen. Dafür aber in der Filmgestaltung. Es scheint sich erst in letzter Zeit die Schauspieler hinter das Geheimnis der Filmkunst gekommen sind. Die Gestalten haben sich plastisch von der Leinwand ab, ihre Bewegungen sind frei und ohne Zwang. Und vor den Augen des Zuschauers durchleben sie ein Stück Geschichte.

Wir wir in später Stunde erfahren, ist die Vorbereitung des Films „Stridericus Rex“ in Meseburg vom Oberbürgermeister verhandelt worden. Der Grund dafür ist vorläufig noch unangeklärt.

Veraminlungen und Veranlassungen.

Der Wirtschaftsvorstand hat Handel und Industrie und die Mittelstandsarbeit, alle diese Bereiche aus Industrie, Handel und Gewerbe für heute abend 8 Uhr nach dem „Tivol“ ein. Dort soll eine Ausprache über die von der Stadt geplanten Zuschläge zur Gewerbesteuer stattfinden.

Eine hinsichtlichige Frage.

Das Reichsgericht hat früher entschieden, daß Tropyen, die aus einem leeren Gefäß fallen, im Eigentum des Gefäß-eigentümers bleiben und daß ihre Abrechnung Diebstahl ist. Jetzt hat die Behörde von den fallenden Tropfen ein Ergänzungsverfahren. Es handelt sich um ein Urteil des Landgerichtes Düsseldorf, durch welches der Bahmwärter Heinrich Schilling und seine Mitangeklagten verurteilt worden sind. Von diesen hatten vier Revision eingeleitet. Auf dem Verhandlungstag vor dem Reichsgericht zur Verlesung übergebenen Fall mit Kognat fast geworden. Außer anderen Bahnwärtern eiften auch die Angeklagten Doppel und Wittersbach mit je einer Kanne herbei und fingen in jeder 1-2 Liter der heruntertropfenden Flüssigkeit auf, die später von allen Beteiligten ausgetrunken wurde. Das Landgericht hat nun in den Aussagen des Kognats die Bestätigung übergeben, sondern Diebstahl erachtet und diese Annahme begründet. Den Angeklagten konnte nicht widerlegt werden, daß sie anfangs, als sie den Kognat aufgingen, nicht die Absicht hatten, diesen sich anzueignen, aber sie hatten die Pflicht, ihm dem Eigentümer zurückzugeben. Sie haben dann die betreffende Sache, welche sie im Besitz hatten, sich rechtswidrig angeeignet, also sich der Unterschlagung schuldig gemacht. Obgleich die Diebstahl konnte Minderbraud angenommen werden, da es sich um eine größere Quantität handelte. In ihrer Revision wandten nun die Angeklagten gegen Doppel und Wittersbach ein, es liege keine Unterschlagung, sondern Diebstahl oder Minderbraud vor. Wittersbach erklärte ausdrücklich, daß er den Kognat gar nicht für den Eigentümer angesehen habe, (I) sondern ihn sich selbst aneignen wollte. Beide Angeklagten führten dann noch aus, daß der Diebstahl trotzdem sei, da es sich um einen leeren Kognat gehandelt habe. Das Reichsgericht verwarf die Revision aller Angeklagten als unbegründet. Was den Kognat anerkennend, so wurde im Einklang mit früheren Entscheidungen angeordnet, daß weder derjenige, der den Minderbraud in Frage brachte, noch derjenige, der ihn nicht lag, wie sie im vorliegenden Falle begründet worden ist, unterliegt seinem Bedenken.

Letzte Depeschen

Das Garantiefomitee an der Arbeit.

Paris, 29. Juni. Dem „Temps“ zufolge wird die Garantiefomitee nach der Regelung der Kohlenfrage nunmehr zur Prüfung der Maßnahmen für die Finanzkontrolle übergehen. Die alliierten Vertreter werden während der nächsten acht bis zehn Tage die Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts einer genauen Prüfung unterziehen. Sie werden von den deutschen Steuerämtern Mitteilungen über diejenigen Ausgaben einholen, die ihnen übertragen erscheinen, ferner über Anzahlungen, die sie bei der Erhebung der Steuern feststellen glauben. Diese Untersuchung habe aber lediglich „informativen Charakter“.

Der Dollar in schwindelnder Höhe.

Berlin, 29. Juni. (Via. Drahtbericht). Der Dollar notierte heute vorbörslich 380, um 12 Uhr mittags 381 bis 382.

Ruhe in Wien.

Wien, 29. Juni. Zahlreiche Anfragen aus Deutschland, besonders aus Süddeutschland beweisen, daß dort Gerüchte verbreitet sind über angeblich in Deutsch-Oesterreich oder Wien ausgebrochen oder bevorstehende Unruhen. Diese Gerüchte sind vollkommen unbegründet. In Wien und in den Ländern herrscht überall größte Ordnung. Der Verleumdungsstreit ist bezeugt und nur Wien selbst noch für einige Tage unter einem durch Vorkonflikte hervorgerufenen Straßensperrstreik.

Der Kampf um Dublin.

Dublin, 29. Juni. Zwischen den Truppen des irischen Freistaates und den Republikanern kam es nunmehr zu dem längst erwarteten Zusammenstoß. Heute früh 4.30 griffen die Truppen der britischen Regierung die „four courts“ in Dublin das Hauptquartier des republikanischen Generals Rory O'Connor und andere Gebäude an. Den ganzen Tag über wüthete ein heftiger Kampf. Bis jetzt sind 15 Republikaner als tot und 60 als verletzt zu verzeichnen. Die letzten Nachrichten, die unmittelbar vor Abschluß dieses Telegramms eingingen, melden, daß die Republikaner in die Keller der four courts getrieben wurden und sich teilweise Gefangene befanden.

Nach anderen Meldungen sei das Hauptquartier der Freireguläre von den Truppen der irischen Freistaates vollständig umzingelt. Die Artilleriebeschüsse habe um 12 Uhr nachts geendet. Das Generalkommando sei noch im Gange. Die rebellischen Republikaner außerhalb des irregulären Hauptquartiers hätten etwa zwölf Gebäude im Süden der angrenzenden Straßenzüge besetzt. Es seien noch schwere Kämpfe zu erwarten.

Schlechte Ernteausicht in der Ukraine.

Genf, 29. Juni. Das Hilfskomitee für Rußland erklärt, daß die Ernte in der Ukraine kaum die Hälfte einer Normalernte erreichen wird, wobei die Hungersnot weiter fortdauern dürfte. Die ganze Ernte wird auf 3.584.000 Tonnen Wintergetreide und 5.280.000 Tonnen Frühjahrsernte geschätzt. In der Krain rechnet man mit 128.000 Tonnen Ernte.

Aus Provinz und Reich

Das Eisenbahnunfall in Berlin.

Die „N. N.“ bringen noch folgende Darstellung des entsetzlichen Unglücks:

In dem Spalt zwischen Abteil und Trittbrett stand ein Mann, der eine Last ziemlich langer Bretter auf dem Rücken trug. Sie ragten über die Spurneise des Gleises ziemlich weit hinaus. Auf dem vorderen Teil des Juges, der von Gekundbrannen in der Richtung Schönhofen-Allee fuhr, kam auf dem Trittbrett auch ein Mann, über dessen Rücken ein schwerer Koffer stand. Als die beiden Jüge einander passierten, gerieten die Bretter des einen Mannes zwischen Rücken und Rücken des anderen Mannes. Man hörte zunächst nur ein Krachen und Splintern wie von Holz und Glas. Dann sah man den Mann, der die Bretter in einem Aufsturz trug, durch die Luft wirbeln und 10, 20, 30 Sekunden mit sich reißen. Auf das Ziehen der Wirtin hielt der Zug fast mit dem Augenblick. Der Mann mit den Brettern, ein Arbeiter aus Berlin, wurde als Leiche aufgefunden. Zwischen den Brettern auf dem Rücken lagen 84 Metallstücke, die regungslos in tiefer Bewußtlosigkeit oder jammervoll vor unglücklichen Schmerzen. Die Wirtin, die Opfer sind grauenvoll. Einem Mann wurde der Brustkorb aufgerissen. Vielen ist der Kopf zerquetscht. Rippen und Gliedmaßen sind zerbrochen und innere Organe schwer beschädigt.

Die Eisenbahn trifft kein Verdict.

Nach übereinstimmenden Aussagen von Fahrgeleit und Fahrbedienten trifft die Eisenbahnverwaltung an dem Unglück keine Schuld. Die Beamten des Bahnhofsbesitzes waren dem Ablauf der Dinge gegenüber machtlos, und weder Mitten noch Druckungen vermochten das Publikum davon zu hindern, sich auf die abfahrenden Jüge hinaufzuschwingen. Erklären die Jüge hielten, hielten die Trittbretter fest, da die Aufspringenden sonst festgesetzt und mit Strafe belegt werden. Deshalb hat sich im Publikum die Unruhe eingebürgert, erst im letzten Augenblick, wenn der Zug bereits in voller Fahrt ist, aufzuspringen. In diesem Falle sind die Bahnbeamten machtlos.

40 Tote.

Nach den neuesten Meldungen beläuft sich die Zahl der Toten nunmehr auf 40. Noch 36 Schwerverletzte harren ihrer Wiederherstellung.

Der Garmelner Kindermord geäußert.

Lüneburg, 26. Juni. Am 16. März wurden, wie wir kürzlich ausführlich meldeten, im Walde bei Garmeln der 10 Jahre alte Herbert Reich und die 11 Jahre alte Alma Wolf in der vierstündigen Wälder ermordet. Väter wurden der 62 Jahre alte Meister Hermann Müller und der noch nicht 16 Jahre alte Fürsorgejüngling Emil Walenz festgenommen. Beide hatten sich jetzt vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Ohne jede Bemüßung erzählten sie in mehr erregter Weise die beiden Kinder in des Wortes vermengter Bedeutung abgeschlachtet hatten. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen. Müller wurde zweimal zum Tode und Walenz zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verunglückte der jüngeren Tochter dürfte ausschließlich in reiner Wut zu suchen liegen, wobei der jüngere Walenz die treibende Kraft war.

Handel und Verkehr.

Welchen wieder feller.

Berlin, 28. Juni. Der Devisenmarkt der heute vormittag im wesentlichen im Zusammenhang mit der Unruhe über die politischen Verhältnisse eine ziemlich schwache Haltung gezeigt hat, an der Börse selbst eine erneute Befestigung erfahren. Es zeigt sich, daß die Bedürfnisse der Industrie tatsächlich sehr erhebliche sind, daß Devisenverträge im Ausland in kaum mehr nennenswerterem Umfang zur Verfügung stehen, und daß deshalb die Reichsbank, um das Tempo der Auswärtsbewegung zu verlangsamen, immer wieder zum Teil nicht unerhebliche Abgaben vornehmen muß. Immerhin kam bei einer ungefähren Dollarnotierung von 350 doch (soviel Material heraus, daß ein Ausgleich der Nachfrage erfolgen konnte. Der Devisenmarkt ist im ganzen fester gestimmt, und man ist bisher nicht geneigt, den neuen Reparationsprojekten der Franzosen eine besondere Bedeutung beizumessen.

Am Nachmittag war das Geschäft recht lebhaft bei steigenden Kursen. Der Dollar ging auf 354, London 1560. Die Mark wurde aus New York mit 28,75, später mit 28,5 und 28,4 gemeldet, was einer Dollarkontraktion von 35,24 entspricht. Nach vorübergehender Entspannung kehrte sich die Kurse zum Schluß wieder befestigten. Mandelbarts Kabel zuletzt mit 354,5-356, London mit 1565 bis 1570, Holland mit 13.600-13.675, Paris mit 2375 bis 2395, Prag mit 678-682.

Effektenbörse still und abwartend.

Berlin, 28. Juni. Die noch andere politische Erregung im Zusammenhang mit der Durchführung der politischen Ereignisse auf den Weltmarkt, der heute von Mitteln fast völlig entblößt ist, liegen die Spekulationen die größte Zurückhaltung über. Immerhin war auch heute eine gewisse Widerstandskraft unverkennbar, die ihren Hauptgrund darin haben dürfte, daß namentlich das aufstrebende Publikum angezogen der Entwertung der Mark an seinem Besitz festhält.

Die Kursenotierung am Montagmarkt war nicht ganz einheitlich. Höhe gingen um Mannesmann 40 Proz., Schenker 15 Proz., Guthrie & Co. 20 Proz., dagegen waren niedriger Hohenlohe 20, Karlsruher 20 und Reichsbank 10 Proz. Am Samstag entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Deutsche Kali; sie eröffneten unverändert, um dann auf Wankabgaben der Spekulation ungefähr 100 Proz. an Höhe zu setzen. Bei Werksbetrieben waren schärfere Kurse fest. Für chemische Werte zeigte sich geringes Interesse, dagegen bleiben Elektromotoren im allgemeinen begehrt. Höher gingen um AEG, 12 Proz., Schuder 22 Proz. und Siemens & Halske 20 Proz. Auf für Maschinenfabrikationen bestand einige Kaufbegehr, wogegen Waggonfabriken und Bergwerksmaschinen weniger begehrt waren. Zertifikate waren gut erhalten, Schiffahrtstitel wenig verändert, Bananitäten ungefähr behauptet. Um ausländischen Eisenbahnen konnten Baltimore den kürzlich erzielten Kursgewinn nicht behaupten.

Berliner Viehmarkt vom 28. Juni.

Schweine, seit der letzten Notierung, um 1100 Mark pro 1 Zentner neuer! Amtlicher Bericht. Auftrieb 822 Rinder, 1575 Kälber, 4078 Schafe, 4352 Schweine, 164 Schafe aus dem Vorkriegsgebiet. Preise für einen Zentner Lebendgewicht: Ochsen: 2300-2800, Bullen 2400-3200, Kühe 1400-3200, Kälber 2400-4400, Schafe 1200-3000, Schweine 5000-6000, Fiegen 1700-1800. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen in fetter Wade glatt, ruhig, ausgelagert Ware über Notiz, bei Schweinen anfangs glatt, ruhig.

Berliner Fettmarkt vom 28. Juni.

Butter: Der Markt verkehrt in sehr feiner Tendenz. Der heutige Bezugsmarkt um fünf Mark weniger dabei, der meiten nicht um die genügende Menge Butter, die heute nach Plagen mit höheren Notierungen geht, nach Berlin zu leiten. Die heutige amtliche Notierung ist pro Pfund erste Qualität 55 Mt., zweite Qualität 60 bis 64 Mark, abfallende 50 bis 58 Mark.

Margarine: Die Nachfrage ist gut.

Schmalz: Die Nachfrage bleibt andauernd sehr reg. Während die Vorkauforderungen ein wenig ermäßigt wurden, gingen die Preise infolge der höheren Deuturwerte weiter in die Höhe. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 53 Mt., Pure Hard in Tierces 55 Mt., do. in kleineren Packungen 55.50 Mark, Berliner Waisenschmalz 56 Mark.

Schafpreisfestsetzung am Hämtermarkt.

1 Pfund Kalbfleisch 100 Mark. — 1 Pfund Großviehfleisch über 60 Mark.

Die Kaufe am Hühnermarkt hält weiter an. Die letzten Preisnotierungen haben erneut sehr außerordentliches Aufsehen gebracht und die Preise sind in allen Gattungen derartig gestiegen, daß sie eine Höhe erreicht haben, die letzten Endes zu einer Katastrophe führen muß. Auf einzelnen Auktionen wurden geradezu Rekordpreise erzielt und zwar bei ziemlich lebhafter Nachfrage man ein Pfund Hühnerfleisch für 63 Mark, ein Pfund Hühnerfleisch für 68 Mark, für ein Pfund Rindfleisch bis 54 Mark und für ein Pfund Kalbfleisch über 100 Mark. Auch auf den letzten Mitteldeutschen Preisvergleichen zeigen die Preise gegenüber der Vorauktion recht erheblich an.

Literarisches

Die Pflicht an der Volksgemeinschaft

nennt Ministerpräsident a. D. Siegelwald das Hühnerwerk für die hungernden Volga- und Schwarzmeerdeutschen in einem Vortrage, den er zum Vortrage der Reichsversammlung „Brüder in Not“ für deren letzten erschienenen Inhalt und ausschlaggebendes Werkbeispiel geschrieben hat. In dem Hefte liegt Johann Kristof Kaufen das Weltgewissen an, daß es sich noch in den Wölfen, aber nicht in den Regierungen für die des Hungers sterbenden Millionen in Rußland geküßt habe. Der Vortrage der Reichsversammlung des Deutschen Roten Kreuzes in Rußland, Prof. Dr. H. B. Lenz, berichtet über die Ausrichtung, Ankunft und Verteilung der deutschen Hilfstransporte zu den hungernden Volksgenossen. Er drückt die erste Freude für die höhere Art der Hilfsleistung und die noch erfreuliche Zukunft aus, daß bei weiteren Transporten zusammen mit dem Hilfswort der anderen Nationen die Hoffnung besteht, zehntausende von deutschen Kolonistenfamilien an der Volga und im Schwarzmeergebiet bis zur neuen Ernte zu retten. Auf diese Vortrage, die von Georg Danhoff, G. Schmidt und an Ort und Stelle aufgenommenen authentischen Bilder schildern Geschichte, Leben und Tragödie unserer Zeit 150 Jahren an der Volga fließen und unverfälscht deutsch erhaltenen Stammesbrüder, deren Unterang kulturell und wirtschaftlich ein schwerer Schaden das deutsche Mutterland wäre, die durch diese Vorträge befehen, ist in der Tat wie Siegelwald sagt, eine Pflicht an der Volksgemeinschaft. Die Reichsversammlung „Brüder in Not“ nimmt Spenden auf. Reichsamt Berlin NW 7, Nr. 65 600 bezug der Fürsorge-Ausschuss für Auslandsleistungen in Magdeburg auf. Die Reichsversammlung der Deutschen Roten Kreuzes in Berlin, die in der Tat entgegen. Spender von Beträgen über 10 Mk. erhalten auf Wunsch das Vorklein zugesandt.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden
(Nachdruck verboten)

Die Jungfrau kämpfte in ihr mit der Hoffnung — aber es schien nicht, als sollte die letztere den Sieg behalten. Zuweilen hatte sie seit dem Tage, da sie sich Eberhard fürs Leben angebot, getragen müssen. Und mehr und mehr hatte sich der Glaube bei ihr festgesetzt, daß sie sehr bald vergessen sein würde, wenn sie erst einmal fort war — daß Eberhard nur aus Ehrlichkeit empfinden würde, was ihm vielleicht unerträglich schien, solange sie noch in seiner Nähe weilte.

Sie hatten den Bahnhof erreicht, und der Zugführer, auf den Herias Schönheit den gleichen Eindruck machte wie auf den Richter, sorgte dafür, daß sie ein Coupé für sich allein erhielt. Selbstverständlich hatte sie der Abfahrt, denn die lachende Schönheit der Landchaft, deren sie durch die Coupéfenster ansichtig wurde, diente nur dazu, sie das Geschehene zweifach stärker empfinden zu lassen. Im letzten Augenblicke aber wurde die Tür noch einmal geöffnet, und Cecile, Frau Mabel Hermanns Joste, erschien mit ihrem herzoglichen freundlichen Lächeln.

„Ich fürchte schon, daß ich zu spät kommen würde,“ flüchelte Eberhard,“ sagte sie, während sie Herias einen Brief überreichte. „Frau Hermann hat mich geschickt, Ihnen das zu geben. — Glückliche Reise!“

Sie war fort, noch ehe Heria eine Frage stellen konnte. Mit heftig pochendem Herzen drehte das junge Mädchen das Kärtchen in den Fingern, das in den letzten, beinahe männlichen Schriftzügen der Amerikanerin ihre Adresse zeigte. Und erst, als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, wagte sie es, den Umschlag zu zerbrechen.

Der vollbeschriebene Seiten waren es, die ihr entgegenkamen. Und während der Zug Italiens Türen durchstieß, leit mit jeder Minute weiter und weiter von dem Geliebten ab, während, las Heria:

„Geheimes Schreiben!“

Sie konnten nach dem, was ich am gestrigen Abend von Ihnen hören mußte, kaum annehmen, daß wir gewillt sein würden, Sie noch länger in unserem Hause zu dulden. Sie haben uns alles, was wir für Sie getan haben, mit dem größten Eifer geliebt, und Sie haben das Vertrauen schmachvoll geküßelt, das wir in Sie setzten. Wenn ich Sie darum tadle, so tadle ich mich doch noch mehr; denn ich lebe lange genug, um zu wissen, daß ich nichts anderes erwarten durfte, und ich hätte mich von vornherein danach richten sollen.

„Wie Sie wissen, hatte ich schon vor einiger Zeit Gründe für die Vermutung, daß Sie sich nicht wie eine Dame benommen hätten. Ich hielt es Ihnen vor, und Sie gestanden nicht nur ein, das Unglückliche getan zu haben, sondern Sie hatten auch noch die Stirn, es als eine Fehdehant hinzustellen. Wenn ich damals nicht gegen Sie vorgegangen, so hielt mich die Rücksicht auf meinen Bruder davon ab, für den die notwendigen Enthüllungen unbedenkliche Folgen hätten haben können, und die Annahme, daß Sie sich auf sich selbst besinnen und sich in der Zukunft vor ähnlichen Thorheiten — um ein mildes Wort zu wählen — hüten würden. Demals konnte ich freilich nicht ahnen, daß Ihre Straupfalsigkeit und Dreistigkeit sich bis zu den Bemühungen steigern würden, meinen bedauernswerten Bruder zu einer maßlosen Heirat zu treiben. Ob Sie wirklich klug genug waren, anzunehmen, daß man diese Heirat für bindend erachten würde, lasse ich dahingestellt.

Tatsächlich sind mir der Meinung, daß die Heirat illegal ist. Und es werden unverzüglich Schritte getan werden, meinen Bruder von den Ketten zu befreien, die ihn — seiner Meinung nach wenigstens — an ein Mädchen fesseln, über dessen Charakter jeder Unbefangene sehr leicht ein Urteil abgeben kann.

Sollten Sie aber damit, daß Sie meinen Bruder zu der unglücklichen Thorheit verleiteten, nur den Zweck verfolgt haben, die Familie zu zwingen, für Sie zu sorgen, so kann ich allerdings nur eingehen, daß Sie Ihr Ziel erreicht haben. Ich habe meinen Vater von dem Geschehenen nicht unterrichtet, ich fürchte die Folgen, die es für meinen bemitleidenswerten Bruder haben würde — aber

unter der Voraussetzung, daß Sie uns fernwärts in letzten Briefe molestieren, will ich selbst es um der Familienruhe willen übernehmen, Sie für die verlorene Stellung bei uns überreich zu entschädigen. Ich sage: Wenn Sie uns fernwärts nicht belästigen; und unter dem Worte „uns“, begreife ich natürlich auch meinen Bruder.

Wenn Sie davon absehen, sich in irgendeiner Weise mit E. in Verbindung zu setzen, werden wir das als einen Akt der Dankbarkeit von Ihrer Seite auffassen, und wir werden unter solchen Umständen mehr für Sie tun, als es sonst geschehen wäre. Wünschten Sie jedoch meine gutenwilligen Worte und fänden Sie fort, brieflich auf ihn einzuwirken zu wollen und ihn mit Bitten zu besänftigen, an deren Erfüllung man ihn ganz gewiß hindern wird, so haben Sie sich selbst die Folgen zuzuschreiben, und Sie bringen nicht nur über ihn und uns unnütze Aufregungen, sondern Sie bringen sich selbst um sehr vieles.

Aber ich denke, Sie werden flug genug sein, um nicht zu offener Egoismus zu zwingen; Sie haben ja hinlänglich bewiesen, daß Sie gut zu rechnen verstehen. Und ich kann auch nicht glauben, daß Sie ganz jedes Anstandsgefühl bei Ihnen geschwunden sein sollte, einen Hinweis auf den leidenden Zustand meiner Schwester unwirksam zu machen. Hätten Sie selbst sich andere Hoffnungen gemacht und die Heirat für bindend erachtet, so hätten Sie wohl auch Magdalene, die stets die größte Zuneigung für Sie gehabt hat, von dem Geschehenen Mitteilung gemacht. Daß Sie weise genug waren, es zu unterlassen, bestärkt mich in der Annahme, daß Sie meine Vorschläge akzeptieren und sich vernünftig zeigen werden.

Befähigt sich das, so dürfen Sie in jeder Weise auf mich rechnen, und Sie werden zufriedengestellt werden. Die Folgen anderer Verhaltens brauche ich Ihnen wohl nicht noch einmal auszumalen.

Es erwartet eine umgebende Antwort

Mabel Hermann.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben Emma Heilmann, 55 J., Ugen; Amalie Trankler, 72 Jahr, Nürnberg

Salmfrüchte-Auktion.

Sonntag, den 1. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, verleierte ich an Ort und Stelle am Feldwege von Köndr. nach Sandhütter-Kraze (hinter Sandhütter-Kraze) ca. 1 Morgen Weizen u. ca. 1/4 Morgen Gerste auf dem Felde öffentlich meistbietend gegen Bar-Sammelpfad: Veräußerte Blumendstraße hinter der Sandhütter-Kraze.

Albert Franke, beord. Auktionator.

Jagdverpachtung.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeindefreihlichen Jagdbezirk der Gemeinde Klein-Gröndorf findet

Freitag, den 4. Juli, nachmittags 6 Uhr, im Gasthause zu Schöden Dorf statt.

Klein-Gröndorf, den 6. Juni 1922.
Der Jagdverpächter.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der Gemeinde Schöden Dorf soll am

Freitag, den 14. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, im Gasthause zu Schöden Dorf öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Schöden Dorf, den 28. Juni 1922.
Der Jagdverpächter.

Stroh

sowie Hafer
Bienen- u. Kleehon

kaufen laufend
Spezinger Westend-
Gangschiffahrt
Leipzig-Lindenau
Bismarckstr. 104, Telephon 40117.

Wer suchen sofort
Grundstücke
jeder Art, Villen, Land-
häuser, Hotels, Stad-
grundstücke usw. für sehr
günstigen Kaufpreis.
91. Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24.



und zeitweise garnicht zu haben. Da empfiehl ich es sich, anstelle der teuren Eier

Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver

zu verwenden. Dies ist natürliches, aus der Milch gewonnenes Eiweiß, ist nahrhaft und leicht bekömmlich, und eignet sich vorzüglich zur Bereitung von Pfannkuchen, Klößen, Kuchen, Torten u. s. w.

Man verlange umsonst das Rezeptbuch „C.“ in den Geschäften. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Bekanntmachung.

Am 1. Juli 1922 tritt das Kraftfahrzeug-Gesetz vom 8. April 1922 in Kraft. Durch dieses Gesetz ist die Zulassung von Kraftfahrzeugen vom 3. Juli 1918 über Zulassungsarten für Kraftfahrzeuge aufgehoben. Die Ausführung der Bestimmungen des Kraftfahrzeug-Gesetzes liegt den Finanzämtern ob. Nach diesem Gesetz sind auch die bisher steuerfreien Kraftfahrzeuge, insoweit diese als Kraftfahrzeuge und Kraftmaschinen sowie die Probefahrzeugzeichen zu verzeichnen.

Kerner sind nach § 19 Abs. 2 des Gesetzes auch die Eignenbesitzer bereits versteuerter Kraftfahrzeuge zur Zahlung einer neuen Steuerkarte verpflichtet, wenn die laufende Steuerkarte nach dem 31. Oktober abläuft. Die hiernach steuerpflichtigen Kraftfahrzeuge sind zur Anmeldung ihrer Kraftfahrzeuge und Probefahrzeugzeichen bei den unterzeichneten Finanzämtern verpflichtet. Das Finanzamt wird die Steuerpflichtigen, soweit ihm bekannt sind, demnach zur Anmeldung unter gleichzeitiger Überreichung von Vordrucken auffordern. Der Steuerpflichtige ist zur Anmeldung auch dann verpflichtet, wenn ihm eine besondere Aufforderung über ein Vordruck nicht innerhalb 1 Monats zugeandt worden ist.

Merseburg, den 28. Juni 1922.
Das Finanzamt.
Präsident.

Sämtliche Heilkräuter:

wie Lindenblüten, Kamillen, weiße Heideblüten, goldenes Stängelkraut usw. frisch und trocken jedes Quantum
Gottfard-Drogerie.

Sehr beliebt!

in allen Frauenkreisen u. für die Hausheideidee besonders wertvoll.
Heller sind:
das Jugend-Moden-Album, Preis Mk. 7.—
das Favorit-Moden-Album, Preis Mk. 10.—
das Favorit-Handarbeits-Album, Preis Mk. 7.—, postfrei je Mk. 2.—
mehr, der international. Schreibmaschinen-Album, Preis Mk. 8.—
Nach Favorit-Schnittmestern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Besonders zu empfehlen:
Favorit-Wäscheheit, Preis Mk. 3.—
Gesirrierte Kleidung selbst herzustellen, Preis Mk. 6.— zuzügl. Porto.

Marie Müller
Gottfardstraße 42.

! Sommerproffen!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit

Frau M. Woloni
Hannover 0.87 Schlieff. 106

Günstiger Einkauf für Arbeiter!!

Arbeits-Schmuhuhe

Schaftstiefel, sowie alle anderen Sorten
Schuhwaren.
Partner-Neu- und gebrauchte
Mittelschuhwaren - Stücke

Burschen- u. Kinder-Anzüge

Einsatz- und einfache Hemden, Unterhosen, Strümpfe und andere Artikel.
Reiche Auswahl in allen Preislagen.

Schuß- u. Manufakturwaren-handlung
Johann Zimmermann
Hälterstraße 9. Hälterstraße 9.

G. A. KLEMM

Leipzig I, Poststr. 20/21, Neumarkt 28
Flügel Flügel
Pianos Musikalien Pianos
Harmoniums Harmoniums
Grammophone Schallplatten
Pianoforte- u. Schallplatten
Reparaturen u. Stimmungen
Künstler-Notenrollen für 68er u. 88er Apparate

Beth's Gesellschaftshaus.

Heute von 7 1/2 Uhr abends ab.
Großes Rosenfest.
Konzert der beliebten Kapelle Edelmann.

Benzol

Techn. Öle und Fette
Pa. Leicht-Petroleum

Prompt in hessischen Pflanzern und Kannen günstig lieferbar. — Preise und Muster zu Diensten.

Mitteldutsche Chemikalien-Ges. m. b. H.
Leipzig-Lindenau
Vertreter allerorts gesucht!

Automatische Hauswallerverlängerungen

alle anderen Arten von Pumpen
Messing- u. Rotguss-Vormaturen
fabrizieren und liefern billigst
ab Lager

Brandt & Baranski.

Pumpenfabrik, Markgrafenstr. 11, 10
Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir gern zu Diensten.

Möbl. Zimmer

isoliert geputzt. Eventl. kann
Bettwäsche mitgebracht werden.
Offerten sind unt. „Zimmer“
an die Exped. d. Bl. einzufenden.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.

Möbl. u. Klavier u. Schreibe-
tisch u. Schreibtisch. Ang.
unt. V. 665 an die Exp.
d. Blattes.

Möbl. Zimmer

nicht anständiger junger
Mann. Offert. unter B.
D 664 an die Exped.
dieser Zeitung.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, abds. 7.30 Uhr:
La Traviata.
Freitag, abends 7.30 Uhr:
Prinz Friedrich von Homburg.
Sonnabend, abds. 7.30 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:
Der Evangelmann.
Montag, abds. 7.30 Uhr:
Der Zigeunerbaron.

Meinkunst-Bühne

Neues Schillertheater
Sommertheater
Das große Fest-Programm
Kunst- und Musik-Veranstaltungen
Jeden Freitag, 7.30 Uhr
Halle, H. H. H. H. H.

Gebräuchlich aber noch brauchbar

Schöfen

faul
Krankenhausverwaltung
Domstraße 12.

Anzüge, Hüter, Paletots, Schlüpfer, Hosen, Westen

kaufen Sie am billigsten bei
Käthe Schme, Leipzig,
Spencerstraße 10,
I. Stock.

Junge Leute,

die zur
Ehe
woll. erb. vork. Aufst. u.
Nat. Auskunftei, Hamb.
burg 36 Schif. 112, D 208.

Gilt. Armbanduhr

von Bielefeld, bis Halle-
sche Straße, Ecke Lindenstr.
verloren.
Gute Belohnung zuge-
sichert. Zu erfragen in
der Bielefelder.



Beilage zu Nr. 150 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 29. Juni 1922

Gleiches Recht für Alle.

Folgende Zeilen waren bereits in Satz gegeben, als die Ermittlung der Mörder Rathenows bekannt wurde. Sie behalten jedoch infolgedessen ihre volle Berechtigung, als es nicht anzüglich ist, weite friedliebende Teile der Bevölkerung für die Wahrsinnigkeit einiger weniger verantwortlich zu machen.

Reichsminister Dr. Rathenau ist zur ewigen Ruhe gebettet. Wenn in den letzten Tagen die Wellen der Empörung in den Kreisen seiner politischen Freunde und in den ihm nahe stehenden Parteien besonders hoch gingen und teilweise auch das Maß unparteiischen Denkens überschritten und in vernunftwidrige Hege ausarteten, so möchte man das verstehen und verstehen, denn in der Verteilung des Mordes ist sich das ganze deutsche Volk — abgesehen natürlich von den Mördern selbst und ihren Helfershelfern — einig. Jetzt aber ist es an der Zeit, jede ungeschickliche Beschuldigung, alle übertriebenen Behauptungen zu unterlassen und in Besonnenheit die Aufklärung des Mordes, die in unser aller Interesse hoffentlich bald gelingen möge, abzuwarten. Denn Besonnenheit braucht unser Volk in erster Linie, um diese krisenwangeren Zeiten zu überleben.

Es wäre das größte Verhängnis, wenn zu der von der Entente stets gefürchteten außenpolitischen Verunsicherung auch noch die innerpolitische Verheerung fortdauerer: sie würde das deutsche Volk vollends in den Abgrund stürzen. Und diejenigen, die eine solche Hege betreiben, müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, den Mord an einem ihrer besten Führer dazu benutzen, um die schon existierende Parteistruktur wieder zu wärmern. Der Gewandete selbst würde dieses Beginnen sicherlich am schärfsten verurteilen.

Eins der gefährlichsten Hezmittel ist das, bestimmte Bevölkerungskreise und ihre Presse als Mitschuldige oder gar Schuldige an dem Mord zu bezeichnen, ohne daß auch nur der Schatten eines Beweises für die Täterschaft selbst vorliegt. Sollte es sich herausstellen, daß die Täter rechtsradikale Fanatiker sind, deren hauptberufliche Presse für die weitere Öffentlichkeit überhaupt nicht in Betracht kommt, so bleibt doch die Verdammung ganzer Bevölkerungsklassen ein namenloses Unrecht, gegen welches der Mord selbst fast in den Hintergrund gedrängt wird. Denn Volks- und Reichseinheit stehen auf dem Spiel. Treibt die Hege den Gegensatz zwischen rechts und links auf die Spitze, treibt die Linke Wehrheit die, an Zahl geringere, an Kulturwert, größerer bürgerliche Minderheit so haben wir den Bürger-

krieg, das Schrecklichste der Schrecken und die Volkseinheit ist dahin zugleich mit jeder Hoffnung auf vereinigte Befreiungen aus dem heutigen Rechtszustand.

Und mit der Volkseinheit auch die Reichseinheit. Schon jetzt macht sich in Bayern ein starker Widerstand gegen die Ausnahmeverordnung geltend und dieser wird sich steigern in demselben Maße wie die Anfeindung des Reichsjustizministers wach wird, daß die Beschränkung der Presse- und Versammlungsfreiheit ausschließlich die rechtsgerichteten Kreise, harmlose Regimentsvereinigungen u. a. treffen sollen, während die kommunistischen Blätter seit Jahr und Tag, auch heute noch, Regierung und bürgerliche Volksgenossen in der wüsten Weise beschimpfen und verleumden. Daß eine republikanische Regierung in diesen unruhigen Zeiten u. a. zum Schutze des Staates Ausnahmeverordnungen erlassen darf, ja sogar erlassen muß, wird jeder ordnungsliebende Staatsbürger anerkennen, denn alle wissen, daß ein gewaltsamer Umsturz für unser Volkstum den Todesstoß begleitet von den Inhaftierten Ansehens sollte man daran denken, daß die Gefahr von ganz links mindestens so groß, ja durch deren Waise viel größer ist als die von ganz rechts, wie die tatsächliche Erfahrung der letzten Jahre und der kommunistischen Blätter täglich zur Genüge lehren.

Ebenso schwere Bedenken sind geltend zu machen zur Einrichtung des sog. Staatsgerichtshofes, dessen Mitglieder sämtlich vom Reichspräsidenten ernannt werden sollen. Nicht einmal der Vorliegende geschweige, denn die Befähigung die Fähigkeit zum Richteramt zu haben! Die Beschaffung Staatsgerichtshof, im Sinne der Reichsverfassung ist also völlig irreführend, es ist lediglich als „Volkstribunal“ gedacht, und es besteht die dringende Gefahr, ja sogar die Wahrscheinlichkeit, daß es ein Parteitribunalreint des Volkes wird, eine ungeheure Gefahr für Volks- und Reichseinheit; es bedeutet die Art an der Wurzel von Recht und Gerechtigkeit, ohne welche kein Staat bestehen kann.

Alle Bürger haben entsprechend ihrem Ständen die gleichen Pflichten, also in einem Kulturstaat auch die gleichen Rechte. Im Interesse der Erhaltung dieser Kultur, der deutschen Volks- und Reichseinheit fordern wir deshalb, keine für die Allgemeinheit fruchtlose Hege, keine Behauptung ohne Beweis, strengste Bestrafung der Mörder, wer es auch sei, Schutz des Staates gegen jeden gewaltsamen Umsturzversuch, wenn nötig mit Ausnahmeverordnungen aber unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Länder und der Bürger — gleiches Recht für Alle!

Deutscher Reichstag

Berlin, 28. Juni.

Präsident Löbe gedenkt zunächst des furchtbaren Eisenbahnunglücks auf dem Nordring und spricht den Verwundeten und Hinterbliebenen der Getöteten das Beileid des Reichstages aus. Die Abgeordneten hatten sich erhoben.

Der Reichstagsrat für 1922 wird in allen drei Lesungen angenommen mit einer Entschleunigung, die soziale Beamtenzulage der Geldbewertung anzupassen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes

Arbeitszeit im Bergbau

unter Tage. Der Ausschuss hat das Gesetz auf alle Gruben ausgedehnt. Die allgemein durch Tarif festgelegte Arbeitszeit soll bindend sein. Heberstunden können durch allgemein verbindliche Tarifverträge vereinbart werden.

Abg. Söder (Komm.) beantragt, das Gesetz auch auf die Salinen auszuweiten und die Schichtzeit längstens 7 Stunden festzusetzen.

Der Reichsarbeitsminister Brauns erklärt sich mit dem Ausschuss einverstanden, bekämpft aber die kommunalistischen Anträge, die zu einer Produktionsminderung führen und die Durchführung des Gesetzes verzögern müßten.

Abg. Vesper (HS) und Abg. Janscheid (Soz.) stimmen den Ausschussentschlüssen zu. Die Vorlage wird in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Beratung angenommen. Dazu eine Ausschussentscheidung, die eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit auch für die Angehörigen verlangt.

Es folgt die zweite Beratung des

Arbeitsnachweisgesetzes.

Die Regierung wollte die gewerbsmäßige Stellenvermittlung vom 1. Januar 1923 ab verbieten. Der Ausschuss will keine gewerbsmäßigen Stellenvermittler neu konfessionieren, und die vorhandenen der Aufsicht der Arbeitsnachweisdämter unterstellen. Weiter bringt die Vorlage den Zwang zur Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweise und für die meisten Arbeitgeber den Zwang zur Anmeldung öffentlicher Stellen als Arbeitsnachweisdämter werden eingerichtet; die öffentlichen Arbeitsnachweise, die Landesämter für Arbeitsvermittlung und als Spitze das Reichsamt für Arbeitsvermittlung.

Reichsarbeitsminister Brauns: Die Vorlage schafft keinen großen Apparat mit einem neuen Beamtenheer. Die Zahl der Arbeitsnachweise wird eher vermindert. Maßgebend sei der Grundgedanke voller Parität zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und der Schutz der Minderheiten. Die Regierungsvorlage bedeute einen wesentlichen Fortschritt. Die Arbeitsvermittlung werde unentgeltlich, wegen der im Herbst zu befristenden Arbeitslosigkeit sei das Gesetz unentbehrlich.



Abg. **Mieseberg** (Dn.): Ein Monopol für öffentliche Arbeitsnachweise würde unerträglich sein. Dem Handwerksmeister muß die Möglichkeit gegeben sein, sich die geeigneten Kräfte heranzuziehen. Die Verstellungsvermittlung und die Berufsberatung müßte bei den Innungen und Handwerkskammern bleiben.

Abg. **Dr. Mohr** (D. Vp.): Die künstliche Schaffung eines Monopols der öffentlichen Arbeitsnachweise würde einer einheitlichen Regelung der Sache schaden. Medner stimmt den Ausführungsbedingungen zu.

Abg. **Schürmer** (Bayerische Vp.): Das Gesetz darf nicht zu einer Schematisierung und Bürokratisierung führen. Die Freiheit der Persönlichkeit muß unangefastet bleiben. Wir müssen Bewahrung dagegen einlegen, daß die Vertreter der sozialen Parteien sich als die allgemeinen Arbeitsverträter ausgeben. Wir stimmen dem Gesetz im Ganzen zu.

Abg. **Maljahn** (Komm.): Die Arbeiter werden die arbeiterfeindliche Tendenz des Gesetzes bald durchschauen. Freitag Weiterberatung, außerdem Getreideumlage und kleine Vorlagen.

Preußischer Landtag

Berlin, 28. Juni.

Der Gesetzentwurf über eine Erhöhung der Beamteneinkünfte wird in erster und zweiter Lesung erledigt. Es folgt die erste Lesung des vom Staatsrat vorgelegten Gesetzes zur

Außerkräftigung der Altersgrenze.

Abg. **Neumann-Magdeburg** (Zos.) will die alte Altersgrenze bestehen lassen.

Abg. **Delze** (Dtschn.) erkennt die Berechtigung des Staatsrates zur Vorlage des Gesetzentwurfes an. Besondere Gefahr bestehe für die Berliner Universität, da auswärtige Gelehrte einen Ruf nach Berlin wegen des Altersgrenzengesetzes nicht mehr annehmen.

Abg. **Vödingen** (N. S.): Gerade die Ereignisse der letzten Zeit und der letzten Tage hätten die Notwendigkeit des Überalterungsgesetzes gezeigt.

Abg. **Weyer** (D. V.): Nach stützige Beamte zur Untätigkeit zu verurteilen, bedeute eine ungeheure Härte.

Abg. **Baroldt-Hannover** (Zem.): Das Gesetz dürfte nicht aufgehoben werden, denn es sichere den Beamtenämtern die Unterbringung.

Finanzminister **Dr. Richter**: Bei der Vergewaltigung wird mir auf dem Wege, die Frage von rein kaufmännischen Gesichtspunkten aus zu lösen. Die Auseinandersetzung mit dem Hause Hohenzollern wird durch eine Vorlage geregelt werden, die dem Landtag zugeht. Eine Entgegnung kann der Landtag nicht einheitlich aussprechen, deshalb hoffe ich noch immer auf einen Vergleich. Die Auseinandersetzung mit dem Hause Hohenzollern werde in objektiver Weise vorgenommen. Durch einen Prozeß würde auch das Ansehen des Staates leiden. Der Nachdruck an Verwaltungsbeamten läßt zu wünschen übrig. Ein parlamentarisches System können wir in der Verfassung nicht einführen. (Wachende Linde links.) Das parlamentarische Regime belastet die Regierungssform, wenn es nicht getragen ist von einem Stabe sachverständiger Beamter. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei, Jüdischen

und Pfaffen links, Zentrum wird vom Präsidenten gerügt.)

Abg. **König-Zinnemünde** (Zos.): Man sollte eine solche Rede von einem republikanischen Minister nicht für möglich halten. Nach sind 75 bis 80 Prozent der Beamten reaktionär. Notwendig ist eine gründliche Reform der Beamteneinbildung. Den Hohenzollern sollen Milliarden gegeben werden. Die Staatsanwaltschaft liegt vor, zur Entgegnung der **Mieseberg** und **Schürmer** zu schreiten.

Abg. **Cheersbach** (Dtschn.): Bezüglich der Hohenzollern warten wir die Beordnungen ab. Das Befoldungssystem ist reformbedürftig. Die Rechtsstellung der Beamten ist durch die Zwangspensionierung u. u. unfruchtbar geworden, so daß sie sich in der Republik verorten und betraut fühlen. Die Rechte der Beamtenschaft müssen unter allen Umständen gewahrt werden.

Abg. **Kalle** (D. V.): Wir bedauern den Zusammenstoß der Voten mit dem Finanzminister. Man muß sich bemühen, auch andere zu verstehen. Das Mißtrauen muß aufhören. Einen Grund zur Erregung boten die Ausführungen des Ministers nicht.

Abg. **Hilmer** (N. S.): Wir haben heute das Schwanenlied des Finanzministers gehört, der sich als Reaktionär schlimmer Art gezeigt hat. Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern ist durch die Vorgänge der letzten Tage in ein neues Stadium getreten. **Dem Königskauf kein Pfennig!**

Abg. **Dr. Vredt** (Wirtschaftspartei): Der Finanzminister hat durchaus sachlich gesprochen. Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern hat mit der Ermordung **Kathmans** wirklich nichts zu tun.

Finanzminister **Dr. Richter**: Alle müssen zusammenstehen zum Schutze der Zukunft, die wir uns in der Verfassung gegeben haben. Es gilt jetzt, das Interesse dieser Republik zu schützen, gleichgültig wie der Einzelne zu ihr stehen mag. **Zeit, die ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben, ohne vorläufig hervorgetreten zu sein, kann man nicht beschuldigen auf die Strafe setzen, damit sie einem Demotratik-Blug machen.** Die beabsichtigten jungen Beamten verlangen, weil sie keine Aussicht haben, in höhere Stellen zu kommen, welche nach politischen Rücksichten besetzt werden. Ich bin auch künftig bereit, das, was mich von Ihnen trennt, zurückzustellen im Interesse der Arbeit und des Gemeinwohls. (Beifall bei der Volkspartei.)

Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat des Landtags nach der Ausschussfassung. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes betr. Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Staatsrats. Nach kurzer Debatte wird die Abstimmung über mehrere hierzu vorliegende Anträge bis Dienstag ausgesetzt.

Nächste Sitzung: Montag.

Turnen, Spiel und Sport

Preußen I — F. u. M. Weisenfels I 0:2 (0:1)
(Eigene Berichterstattung.)

König Fußball schloß gestern Abend sein Reich auf 4 Besonderen schließliche Zeit, wo der Federball ruht und den abendlichen Spielen des Rasens ein anderer Sportweg neue Kampfesstraßen zuführen soll! Wie bitter nur unsern Fußballspielern diese Ruhepause tut, bewies auch das gestrige Spiel auf dem Freizeitsplatz, an dem das Sportpublikum — wohl

in richtiger Vorahnung — nur schwaches Interesse bezeugte. Beide Geiger hatten Sommermannschaften zur Stelle. Weisenfels spielte ohne seinen überragenden Mittelstürmer und den auch hier noch bekannten Mittelstürmer Günther; bei Preußen vermisste man S. Härtlich, Seidel und Badl. Während Weisenfels ein immer noch recht ansehnliches Spiel mit gewisser flacher Kombination und vor allem großer Schnelligkeit zeigte, spielte Preußen zusammenhanglos. Der Schlag im Sturm (beide Flügelstürmer und Halbrechts) versagten; Demann und W. Härtlich, die übrigens auch nicht auf gewohnter Höhe waren, konnten es dann allein gegen die wirklich gute Hintermannschaft F. und M's. nicht schaffen. Der beste Mann der Preußen war der jugendliche Torwart G. Laß II, der wiederholt famos und mit Bravour eingriff. Gegen beide Tore (Einsiedlerbüsch und plazierte Schuß des Halbrechts) jeweils anfangs jeder Halbzeit war er machtlos. — Herr **V. d. E. W. Merleburg** hatte bei dem fast durchweg faulen Kampf wenig einzugreifen.

Die Deutschen Kampfsportspiele

Die Kämpfe am Mittwoch

begannen bei trockenem, aber regenbrodem Wetter. Leider traten bei den meisten Kämpfen eine Anzahl der gemeldeten Teilnehmer nicht auf.

Bei einem offiziellen Wettkampfbuch im Stadion gelang es **Franklein** **Krocheltz** (F. V. Bahn-Winden) mit 29,65 Meter eine neue deutsche Höchstleistung im Speerwurf für Frauen aufzustellen.

Beim heutigen Kampfsporttag kamen sämtliche Wettreiter zu Worte.

Neue Bestleistungen im Schwimmen.

Damenkassell 4 mal 100 Meter: 1. Hannoverischer S. V. (Hindt, Pflüger, Schmidt, Rosenberger) im Alleingang mit 6:21,6. — **400 Meter freier Stil:** 1. Heinrich-Börsen-Leipzig 5:39,4, 2. Vogel-Zortmund 96 5:52,8, 3. Benedek-Sellas-Magdeburg 6:22,4, 4. Jander-Damig 6:17,4, 5. Kohlfeiler-Freiburg S. V. 6:19. — **Hüdenkassell 400 Meter:** 1. Evermann-Vorwärts-Vestala 6:13 (neuer Weltrekord), 2. Stammer-Meinus-Röhl 6:24,6, 3. Meyer-Wasserball-Zwanbau 6:39,4. — **200 Meter Zeitschwimmen:** 1. Bremer-Meer 2:48,8 (neuer Rekord), 2. Samms-Übenburg S. V. 2:54,8, 3. Lang-Franfurter S. V. 3:1. — **Preußenschwimmen 100 Meter:** 1. Kademacher-Sellas-Magdeburg 1:19,6, 2. Hortmann-Charlottenburg 87 1:22,6, 3. Sommer-Meinus-Röhl 1:22,8, 4. Erbes-Bayern-Nürnberg 1:23,4.

Vier neue Welthöchstleistungen.

Der bekannte amerikanische Schwimmer **Johanny Weismüller** hat in seinem derzeitigen Aufenthaltsort schon wieder vier Weltrekorde das Schwimmen ausgetrieben. Ueber 100 Yards verbeferte er die alte Bestleistung von **Kabanamuku** von 53 Sekunden 400 Meter schwamm er in 5:06,4, 440 Yards in 5:07,4, 500 Yards in 5:47,6.

Verantwortliche Redaktion: **Kollitz**, **Wiel**, und **prov. Zeit.** **Dr. Bahls**, — **Spott:** **M. Dohheimer**. — **Anzeigen:** **M. Kauf**. — **Druck und Verlag:** **Merleburger Druck- und Verlagsanstalt V. Bahls**, sämtlich in **Merleburg**.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

